

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Astenstag bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dinstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Württemberg 90 Pf., in N. u. O. 85 Pf., außerhalb 1 Rthl.

In erstatungsfähige Spätens Nr. 10 Nr. am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 28.

Altenstag, Donnerstag den 6. März.

1884.

Die Lage in Frankreich.

Der Satz, daß dem die Zukunft gehört, der die Schule hat, ist auch von der Regierung der französischen Republik als zutreffend anerkannt worden und man ist daselbst bemüht, die Volksschule ganz im Sinne der herrschenden Staatsform einzurichten. Der Einfluß der Geistlichkeit soll gänzlich von der Schule ferngehalten und die Jugend durch den Katechismus der Republik erzogen werden. Durch die Entfernung des geistlichen Elements aus dem Volksunterricht würden aber fast 18 000 Stellen frei werden, die dann durch weltliche Kräfte ersetzt werden müßten. 18 000 neue Beamte kosten aber ein schönes Stück Geld und daran herrscht gegenwärtig in Frankreich durchaus kein Ueberfluß.

Es zeigt sich auch bei diesem Anlasse wieder, daß die dritte Republik eine Reihe weit-aussehender und umfangreicher angelegter Projekte in Angriff genommen hat, zu deren Vollendung ihr die Kräfte versagen. In der auswärtigen Politik hat sich der gleiche Uebelstand gezeigt, wie in der inneren; die leichtfertig unternommenen Expeditionen können zu keinem Resultat gelangen. Ebenso leichtfertig verfährt man bezüglich der Schule. Gewiß ist die Einführung des obligatorischen und unentgeltlichen Volksunterrichts als ein Fortschritt zu betrachten; aber damit hätte man, der Natur der Sache nach, allmählig vorgehen müssen; denn die plötzliche Durchführung der Reform nöthigt auch zu einer großen Menge Schulbauten, für welche gleichfalls kein Geld vorhanden ist. Nun sollten die Gemeinden, was ja ganz vernünftig ist, die Bauten aus eigenen Mitteln bestreiten, während der Staat den armen Kommunen Beihilfe gewähren wollte. Da haben sich aber so viele „arme“ Kommunen gemeldet, daß zu ihrer Befriedigung eine neue Anleihe aufgenommen werden mußte. Jetzt kommt auch noch der frühere Unterrichtsminister Bert und verlangt Erhöhung der Lehrergehälter. Die Regierung hat diese Forderung strikte abgelehnt, ja sie hat sogar erklärt, abtreten zu wollen, wenn der Antrag Bert durch die Deputirtenkammer angenommen würde.

Berts Antrag würde den französischen Staatshaushalts-Stat um 67 Mill. Frank mehr belasten; 100 Mill. Defizit sind sowieso schon vorhanden und einweisen weiß noch kein Mensch, wie dasselbe gedeckt werden soll. Denn mit der jüngsten Anleihe, die aufgenommen wurde, hat die Republik doch gar zu traurige Erfahrungen gemacht. Das Vertrauen ist geschwunden; allgemeine Mißstimmung ist die gegenwärtige Signatur Frankreichs. Wäre nur eine große Partei vorhanden, die die Erbschaft der Republik antreten wollte, — wer weiß, wie schnell alsdann die französische Staatsform geändert wäre. Wie die Dinge aber liegen, wird die Republik von den Monarchisten und Anarchisten gleich heftig angegriffen. Aber diese Geschäftsfreunde können sich doch keinesfalls in die Erbschaft theilen; gegen die Republik verbündet können sie nur zum Angriff sein, sollte erstere stürzen, dann würden die bisherigen idealen Bundesgenossen die erbittertesten Feinde. Dazu kommt noch, daß die Monarchisten selber in mehreren getrennten Feldlagern kampieren.

Wenn die Republik Fehler gemacht hat — und das kann nicht geleugnet werden — so trägt das ganze Land die Mitschuld. Auf die schlimme Zeit des Krieges folgte die für Frankreich erhabende Zeit, in welcher die Regierung, welche die Gelder für die Kriegsentwädigung durch eine Anleihe aufnehmen wollte, der 43fache

Betrag dafür angeboten wurde. Und damals handelte es sich um Milliarden! Die spielende Leichtigkeit, mit der Thiers s. B. die Kriegskosten an Deutschland bezahlen konnte, machte das französische Volk trunken und die Fabel von der Unerlöschlichkeit des Reichthums Frankreichs entstand. Das nicht so reiche Deutschland wollte man durch den Wettstreit der Kriegsrüstungen in den Bankrott treiben. Aber... die Rechnung hatte, wie sich jetzt deutlich zeigt, ein Loch. Man vergaß, daß die furchtbare Schuldenlast, die Frankreich auf sich laden mußte, verzinst werden soll, — daß die deutsche Heeresverwaltung billiger funktioniert, weil die allgemeine Wehrpflicht sich schon seit langem eingekehrt hat. Neben der ungeheuren Kriegsrüstung, die Frankreich sorglos anschaffte, wollte man noch andere große Kulturzwede, die bisher vernachlässigt waren, fördern. Zugleich stürzte man sich in eine abenteuerliche Kolonialpolitik, die schon enorme Summen verschlang, und so wenig Erfolge aufwies. Und um allem die Krone aufzusetzen, befindet sich die französische Industrie im auffälligen Rückgange!

Landesnachrichten.

Stuttgart, 3. März. Nachdem das Reichsgesetz über die Kranken-Versicherung der Arbeiter mit dem 1. Dezbr. v. J. insofern in Kraft getreten ist, als die Bestimmungen desselben die Beschlußfassung über die Durchführung des letzteren dienenden Einrichtungen betreffen, hat die Staats-Regierung, da in einigen Punkten die Anpassung des Landesrechts an die reichsgesetzlichen Bestimmungen und der Erlaß entsprechender neuer Vorschriften nur im Wege eines Landes-Gesetzes möglich ist, bei der Stände-Versammlung den Entwurf eines diesbezüglichen Ausführungsgesetzes vorgelegt. Nach demselben können die in §§ 1 u. 2 des Reichsgesetzes bezeichneten Klassen von Personen, soweit sie dem Versicherungs-Zwang weder gemäß § 1, noch gemäß einer nach § 2 des Gesetzes erlassenen statutarischen Bestimmung einer Gemeinde oder Amtskorporation unterworfen sind, sowie Dienstboten durch Ortsstatut oder Bezirksstatut verpflichtet werden, für den Zweck ihrer Verpflegung in örtlichen oder Bezirkskranken-Anstalten in Fällen von Erkrankung oder Körperverletzung an die Gemeinde oder Amtskorporation, in deren Bezirk sie beschäftigt sind, regelmäßige periodische Beiträge zu entrichten. Von dieser Verbindlichkeit sind jedoch befreit: 1) diejenigen Personen, welche ohne gesetzliche Verpflichtung der reichsgesetzlichen Gemeinde-Kranken-Versicherung oder einer Orts-Betriebs-, Bau- u. Caffee, oder einer den Anforderungen des Reichsgesetzes genügenden freien Hilfs-Casse angehören; 2) Betriebsbeamte, wenn sie nach § 1 Abs. 2 und § 3 Abs. 1 des Reichsgesetzes der Versicherungspflicht nicht unterliegen; 3) diejenigen Personen, welche mit ihren Angehörigen in häuslicher Gemeinschaft d. h. in der Vereinigung in häuslicher Wirtschaft zusammenleben. Die Arbeitgeber oder Dienstherrn können verpflichtet werden, die festgesetzten Beiträge für die bei ihnen beschäftigten Arbeiter resp. Dienstboten zu bezahlen, sind dagegen in diesem Falle berechtigt, deren Betrag wieder von denselben einzuziehen. Die Gemeinde oder Amtskorporation muß während der im Statut bezeichneten Zeitdauer unentgeltliche Verpflegung im Krankenhause gewähren. Die Ortsstatute werden vom Gemeinderathe unter Zustimmung des Bürger-Ausschusses, die Bezirksstatute von der Amts-Versammlung erlassen, welche letzteres Statut für den ganzen Oberamtsbezirk oder auch für Theile desselben erlassen werden können. Streitigkeiten über die

Verbindlichkeit der in Art. 1 Abs. 1 bezeichneten Personen bezw. der Arbeitgeber und Dienstherrn derselben zur Leistung von Krankenhaus-Beiträgen, werden durch das Oberamt entschieden, gegen dessen Entscheid binnen 2 Wochen bei der Kreis-Regierung Beschwerde erhoben werden kann. Nach Art. 9 des Gesetzeswurfs werden Arbeitgeber resp. Dienstherrn, welche der An- und Abmeldepflicht nicht nachkommen, mit Geldstrafe bis zu 20 M. bestraft. Zu bemerken ist noch, daß Art. 49 der Gewerbe-Ordnung vom 12. Febr. 1862 mit dem 1. Dezbr. d. J. außer Kraft tritt, wie auch die auf Grund des bisherigen Landesrechts erlassenen statutarischen Bestimmungen über die Verpflichtung zur Zahlung von Krankenhausbeiträgen, so weit sie nicht dem Reichsgesetze entsprechen, gleichfalls mit diesem Datum außer Wirksamkeit treten.

Stuttgart, 3. März. Der wegen des Raubmordes am Leonhardsplatz verhaftete Döbling ist, wie sich herausgestellt hat, schon wiederholt wegen Thierquälerei als Kutscher polizeilich gestraft und ihm daher untersagt worden, selbst zu kutschieren. Es ist dies aufs Neue ein ernstlicher Fingerzeig für Eltern, Lehrer und Erzieher, der ihnen anvertrauten Jugend einen gerechten Abscheu vor der Thierquälerei einzuschärfen. Das Gerücht, daß Döbling nicht der Hauptthäter sein werde, sondern Silberhorn, scheint von den hiesigen Kutschern auszugehen, die das Verbrechen von einem Angehörigen der hiesigen Kutscherschaft abwälzen möchten und lieber einen auswärtigen dafür gelten lassen wollen. Das Ergebnis der Untersuchung wird bald Licht in die Sache bringen.

Stuttgart. Der Deutsch-konservative Verein in Württemberg hat sein Programm definitiv festgestellt, dessen Wortlaut wir in Folgendem wiedergeben: Der Verein will erhalten und befestigen: Das deutsche Reich, unter seinem Kaiser, als Bürgen des Friedens und zum Schutz unserer Interessen, den Bestand des engeren Vaterlandes, unter seinem König, mit seiner Verfassung und seinen benährten Einrichtungen, alle Ordnungen und Gesetze, welche den Einfluß der Religion und guten Sitte im Volke verbürgen, insbesondere die christliche Kirche und Schule; er erstrebt: wirksamen Schutz des ehrbaren Bürgers gegen die um sich greifende Rohheit und Sittenlosigkeit und des ehrlichen Mannes gegen Ausbeutung und Wucher, wirksamen Schutz der einheimischen gewerblichen und landwirthschaftlichen Thätigkeit gegen die Uebermacht des Auslandes, Schutz der redlichen Arbeit gegen die Verdrängung durch betrügerische Pfuscherei, Schaffung von festen Verbänden für die Gewerbe, Lösung der sozialen Frage in christlichem Sinn, durch Fürsorge für die leidenden Glieder des Volkskörpers, insbesondere Verbesserung der Gesetze über Freizügigkeit und Unterstützungswohnstz, möglichste Sparsamkeit im Haushalt des Staats und der Gemeinden, Herabsetzung der Gerichts- und Advokatenkosten, Entlastung der Einzelstaaten von den Matrularbeiträgen zum deutschen Reich durch Ausbildung des Systems der indirekten Steuern; er bekämpft: die sogenannten Freiheiten, die nur der Viederlichkeit Raum lassen zu wachsen, bis sie, dem sparsamen Bürger zur Last, im Armen- oder Zuchthaus ihr Ende finden.

Der Verein für Arbeiterkolonien in Württemberg hat von Seiten der Staatsregierung ein unverzinsliches Darlehen von 15 000 M. und von der Kronprinz-Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stiftung einen einmaligen Beitrag von 8000 M. erhalten, so daß der Verein in der Lage ist, die zur Aufnahme von 100 Kolonisten erforderlichen baulichen Einrichtungen auf dem

Dornahofe treffen zu können. Das fernere Interesse edler Menschenfreunde an dieser Einrichtung wird dem Verein, wie dringend zu wünschen, ermöglichen, das begonnene Werk weiter zu führen.

Horb, 1. März. Ein Stuttgarter Blatt brachte die Nachricht, daß in der Nacht vom 26. auf den 27. Februar auf dem Weg von Rottenburg nach Gutingen ein Bauer ermordet und nachdem er beraubt, mit den Füßen an seinen Wagen gebunden worden sei; die scheu gemachten Pferde hätten alsdann den Leichnam geschleift und man habe am Morgen des 27. Februar das Fuhrwerk mit dem halben Körper des Ermordeten in Weitingen gefunden. Nach der Horber Chronik stellt sich die Sache anders dar. Diefem Blatte wird aus Weitingen unterm 27. Febr. folgendes geschrieben: Einen grauenhaften Tod fand gestern Nacht ein Bauer von Altheim, der nach Rottenburg Hopfenstangen führte und im Retourweg bei Gutingen auf seinem Wagen einschlief. Derselbe fiel von demselben herunter und blieb mit einem Fuß hängen, die Pferde scheuten und sprangen den Weg Weitingen zu, und blieben vor dem Gasthaus zum Adler hier stehen. Heute früh sechs Uhr fand man nun das herrenlose Gefährt vor dem Wirthshaus stehen, unter demselben mit einem Fuße am Wagen hängend, den zur Unkenntlichkeit verstümmelten Leichnam des Fuhrmannes.

Ein aus Ulmbach gebürtiger Bader einer Gßlinger Metallwaaren-Fabrik wurde letzten Sonntag in Stuttgart festgenommen, als er im Begriffe war, mehrere versilberte Gegenstände bei einem Pfandleiher zu versehen. Am 27. Februar wurde Hausfuchung bei ihm und seiner Geliebten vorgenommen, wobei eine beträchtliche Anzahl von Silberfachen vorgefunden wurde, die der Bader aus seines Prinzipals Geschäft nach und nach entwendet hat.

Rottweil, 2. März. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde der führe Besitzer der Steingutfabrik in Schramberg, Georg Faust wegen Bankerotts zu 8 Mon. Gef. verurtheilt, von welchem 3 Monate 3 Wochen Untersuchungshaft in Abzug kommen; seinem Geschäftsbetrieb und Schwager Teufel wurden 14 Tage Gefängniß zuerkannt.

Niederstetten, 2. März. Ein bedauernswerthes Unglück hat sich vorgestern Abend hier ereignet. Ein Mädchen, das im Begriffe war, am Brunnen Wasser zu holen, fiel plötzlich, von einem Schusse in den Rücken getroffen, nieder. Die Erhebungen ergaben, daß der Lehrling einer nebenan befindlichen Bierbrauerei mit einer Zimmerbüchse geschossen hatte. Ob Unvorsichtigkeit vorliegt, dürfte die Untersuchung erst ermitteln. Das Mädchen, welches in den Rückgrat getroffen ist, leidet unsäglich Schmerzen und schwebt in Lebensgefahr.

Kaiserstuhl, 1. März. Zwei hiesige Einwohner, Brüder, wovon der eine Pfarrgemeinderath, hatten seit Herbst v. Js. auf Ver-

anlassung der Ortsbehörde die Pflicht übernommen, ihre 83 Jahre alte Mutter zu beköstigen, überhaupt zu verpflegen. Sie kamen aber dieser Pflicht so schlecht nach, daß ein Strafverfahren wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung wohl die Folge hievon sein wird, da durch amtliche Erhebungen festgestellt ist, daß die arme alte Frau stets eingesperrt gehalten wurde und es ihr nur zu häufig an Nahrung und Heizung fehlte.

Murrhardt, 1. März. Am letzten Montag wurden 3 Knaben von 12—14 Jahren und ein Mädchen von 11 Jahren bei ihren Lehrern im Auftrag der Eltern durch jüngere Geschwister wegen Krankheit entschuldigt. Nun stellte es sich aber heraus, daß diese jugendliche Bande schon am Sonntag früh die Heimath verlassen, eine Reise von eiltchen Stunden unternommen und sich 4 Tage lang bettelnd im O. Marbach herumgetrieben hat. Erst am Mittwoch Nachts kamen 3 wieder heim. Einer der jungen Vagabunden aber sollte nicht wieder zurückkehren; sein schon mehrfach erprobtes Diebsorgan führte ihn in einem Hause in Erdmannhausen einen Geldbeutel mit Inhalt auf unrechtmäßige Weise in die Tasche, in Folge dessen er verhaftet wurde und nun, statt zu Hause auf der Schulbank zu sitzen, in Marbach hinter Schloß und Riegel sitzt. Eine hoffnungsvolle Jugend!

In der vergangenen Woche geriethen die zwei Theilhaber und Besitzer einer Biberacher Dampfägerei in Streit, welcher sich bis zu Thätlichkeiten steigerte, wobei der kaufmännische Chef des Geschäftes in die im Gange befindliche Cirkularsäge gerieth. Im Nu war ein Arm desselben bis auf die Knochen zerschnitten. Der Schwerverletzte befindet sich im Spital und hat von dort aus eine Klage gegen seinen Theilhaber und einen Arbeiter angestrengt, indem er behauptet, auf die Säge geworfen worden zu sein. Es ist selbstverständlich genaue Untersuchung in der Sache eingeleitet.

Deutsches Reich.

— Auf der Berliner russischen Botschaft fand am Freitag Nachmittag zu Ehren der russischen Georgsritter-Deputation ein Festmahl statt, wobei der bekannte General Gurko folgenden Trinkspruch ausbrachte: „In meiner Amtsstellung in nächster Nachbarschaft Preußens wohnhaft, schlage ich Ihnen vor, auf das tapfere deutsche Heer zu trinken, für welches ich die tiefste Ehrerbietung und die höchste Achtung empfinde. Ich danke den ehrenwerthen Vertretern dieser wackeren Armee für die lebenswürdige Aufnahme und die wohlwollende Gastfreundschaft, welche wir in diesem Lande gefunden haben, und ich weihe dieses Glas dem Wohlgehen der deutschen Soldaten.“ Auf diesen Trinkspruch antwortete der preussische Generalleutnant v. Boehn: „Ich trinke auf die brave russische Armee und ihre glorreichen Vertreter, welche zu dieser Gelegenheit hieher entsandt wurden.

Wie verschieden die Diäten, d. h. die Tagelöhner der Abgeordneten in Deutschland sind, zeigt folgende Zusammenstellung: Preußen zahlt seinen Abgeordneten täglich 15 M., Sachsen, Baden und Anhalt 12 M., Württemberg, Bayern, Weimar, Braunschweig, Gotha und Sondershausen 10 M., Hessen, Meiningen und Waldeck 9 M., Oldenburg und beide Neuf 7 1/2 M., Altenburg u. Lippe 6 M. Die strengste Diät müssen bekanntlich die Reichstagsabgeordneten halten!

(Doppelmord.) Landwirth Faulhaber von Königshelm (Baden) hat letzten Freitag Morgen, während seine Frau mit den drei ältesten Kindern sich in der Kirche befand, seine zwei zu Hause befindlichen Kleinen, wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesstörung, mit dem Beil erschlagen und hierauf freiwillig sich dem Amtsgerichte zu Tauberbischofsheim gestellt.

Aus dem Singgau, 1. März. Jüngst erkundigte sich ein Pfarrer in der Christenlehre über ein 16jähriges Mädchen, welches nicht anwesend war. „Sie ist Hochziter!“ antwortete entschuldigend eine Kameradin. Und richtig, am Sonntag mußte der Pfarrer den 16jährigen „Stumpe“ und ihren Bräutigam, einen 40jährigen Wittwer, von der Kanzel verurtheilen!

Ludwigshafen, 1. März. Eine böse Suppe hat sich eine Anzahl hiesiger Fabrikarbeiter eingebrockt. Am Fastnachtdienstag Abends nach 9 Uhr durchzogen sie unter Verübung gewaltigen Spektakels die Straßen der Stadt, um die Herrschaft des Prinzen Carneval, die ihrem Ende zuneigte, gewissermaßen noch einmal nachdrücklich in Erinnerung zu bringen. Wahrscheinlich im Uebermaß der Lebenslust fiel es einem der fideles Brüder ein, die Feuerfignale zu blasen. Ein herbeieilender Polizist, der dies selbstverständlich energisch untersagte, wurde von allen Seiten attackirt und mußte sich schließlich in das Polizeistat flüchten. Durch diesen „Erfolg“ zweifelsohne ermutigt, begannen die bellagenerthen Burschen den förmlichen „Sturm“ auf das Wachzimmer, der ihnen leider zu ihrem eigenen Schaden nur zu gut „gelingen“ ist. Thüren und Fenster wurden demolirt und auch sonstige Exzeffe verübt, die keineswegs unter den Begriff harmloser „Narrenstreiche“ fallen dürften. In der That sind bereits 8 der „Freiheitsmänner“ unter der Anklage des Aufruhrs in das Untersuchungsgefängniß nach Frankenthal abgeführt worden und die diesjährigen Fastnachts-„Freuden“ werden für sie wohl auf zeitliches eine nicht besonders angenehme Erinnerung haben. Weitere Verhaftungen sollen noch bevorstehen.

(Reichsgerichts-Entscheidung.) In Fällen, wo das Verweilen in einer fremden Wohnung erst durch die Aufforderung des Berechtigten, die Wohnung zu verlassen, zu einem unbefugten wird, hat die Nichtbeachtung dieser Aufforderung

Vom Betrug zum Aergsten.

Kriminalfall, erzählt von Karl Schmeling.

(Schluß.)

Mit Blitzschnelle hatte der Kriminalbeamte eine Fessel um das rechte Handgelenk Paperfeads gelegt.

„Was soll das —?!“ schrie dieser, indem er versuchte die andere ebenfalls von dem Agenten ergriffene Hand zu befreien. Doch Beweis war zu geübt in seinem Handwerk. Die Worte Paperfeads waren noch nicht verhallt, als er schon an beiden Händen gefesselt war.

„Mörder werden stets so behandelt!“ sagte Beweis kalt.

Durch Paperfeads zusammengebissene Zähne drang ein langgezogener zischender Laut.

„Folgt mir!“ fügte Beweis noch seinen früheren Worten hinzu. Einige Zeit darauf befanden sich beide auf dem Bahnhofe.

„Wohin führt Ihr mich?“ fragte Paperfead, als er genöthigt wurde, eine Lokomotive zu besteigen.

„Opperville — Pensylvanien!“ antwortete Beweis.

Paperfead sprach während der folgenden Fahrt kein Wort weiter. Die Verhaftung erregte in Baltimore ungeheures Aufsehen.

VII.

Die öffentlichen Verhandlungen in dem Prozesse gegen William Paperfead wegen Ermordung seines Schwagers Jack Karneel begannen zu Opperville am 28. Oktober 1873. In der Voruntersuchung war schon ein gewaltiges Beweismaterial zusammengebracht worden.

Außer William Paperfead war später auch noch sein Schwager Casar Karneel verhaftet worden. Die Untersuchung gegen denselben

wurde einige Zeit auf Mitwissenschaft um das zu sühnende Verbrechen gerichtet. Dies wurde indessen bald wieder aufgegeben; doch blieb Casar Karneel verhaftet und wurde dem Bezirksgerichte zu Baltimore überwiesen, welches eine Untersuchung wegen Theilnahme an versuchtem Betrüge gegen ihn einleitete.

William Paperfead zeigte sich während der Untersuchung als ein Mensch von wahrhaft eisernem Charakter. Er machte nicht das geringste Zugeständniß, noch ließ er sich auf Erörterungen ein. Auch vor den Geschworenen bestritt er jede Thatsache, die nur irgend geeignet war, ihn zu belasten, mochte sie auch durch eidliche Aussagen von zehn Zeugen nachgewiesen werden.

Es würde zu weit führen, dem Gange der Verhandlungen in ihrem vollen Verlaufe zu folgen. Wir müssen uns mit Hervorhebung der wichtigsten Momente derselben begnügen.

Durch Zeugenaussagen war festgestellt, daß William Paperfead im Januar 1872 unter anderem Namen in einem Krankenhause zu New-York eine Leiche erworben und in eine Kiste hatte packen lassen, die er auf dem Seewege nach Baltimore spedierte. Diese Kiste war später in Baltimore unter der Angabe, daß sie Chemikalien enthalte, nach dem Blockhause Jack Karneels hinaus transportirt worden.

Es wurde ferner festgestellt, daß Casar Karneel, am Abend der Vernichtung des Blockhauses einige Zeit mit seinem Fuhrwerke in der Nähe desselben gehalten; daß Jack Karneel, nach Entfernung seines Schwagers und Klengels, also kurz vor Ausbruch des Feuers, die Blockhütte in der Richtung von der Stadt fort verlassen hatte und endlich, daß Casar Karneel, während der Nacht oder spät Abends auf einer sechs Meilen von Baltimore entfernten Eisenbahnstation, gesehen worden.

Jack Karneels ganze Rundreisetur war Schritt um Schritt ver-

nach einem Urtheil des Reichsgerichts III. Strafsenats, vom 7. Jan. 1884 die Bestrafung wegen Hausfriedensbruchs zur Folge; es bedarf demnach keiner zweiten Aufforderung, die Wohnung zu verlassen, um die Strafbarkeit des Verweilenden herbeizuführen. Die vielfach verbreitete Meinung, daß es einer dreimaligen bezüglichlichen Aufforderung bedürfe, um den Hausfriedensbruch perfekt zu machen, ist sonach eine irrige.

Ausland.

— Wie der „Bohemia“ von Wien gemeldet wird, sind in der Donnerstagnacht in Favoriten und in der Samstagnacht im Vororte Simmering Depots großer Quantitäten Nitroglycerin und Dynamit entdeckt worden. In Favoriten war das Depot in einem Keller, in Simmering auf einem Dachboden; letzteres war mit einem Laboratorium verbunden und die Sprengstoffe sind erwiefsenermaßen hier fabricirt worden. Seit Ergreifung Kammerers sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden; man glaubt, daß sich unter den Verhafteten auch einer der zwei Genossen Kammerers befindet. Kammerer bekennt sich sehr rabiat und widerspenstig. Das Gefangenenhaus ist seit Donnerstag Abends von 100 Mann Geniesoldaten besetzt, von denen stets zwei den Gefangenen in seiner Zelle bewachen.

(Zu den Raubmordaffären.) Der „Freist. Ztg.“ geht von Wien ein Telegramm zu, nach welchem die dortigen Behörden Anhaltspunkte dafür gefunden haben, daß die in Wien verhafteten Anarchisten Kammerer und Stellmacher und Genossen nicht allein an dem Raubmorde Theil nahmen, sondern auch an den Attentaten bei Heilbronn in Stuttgart und in Straßburg theilhaftig seien.

Bern, 4. März. Die Berner Regierung beschloß gestern die Verhaftung des Präsidenten des hiesigen Anarchistenvereins Kessel. Derselbe ist eines gemeinen Verbrechens verdächtig.

Paris, 5. März. Es scheint, daß in der Frage der Erhöhung der Besoldung der Schullehrer, die mit Rücksicht auf die beschränkten Budgetmittel hinausgeschoben werden soll, eine Einigung zwischen der Regierung und der Kommission für das Elementar-Unterrichtsgesetz, dahin erzielt worden ist, daß die Erledigung dieser Frage nicht auf unbestimmte Zeit vertagt werde, sondern bei der Budget-Diskussion pro 1885 zur Verathung gelange. Man hofft, daß man zwei oder drei Millionen finden werde, um dem dringendsten Nothstande der leidenden Lehrer abzuhelfen.

Paris, 3. März. Gestern hielten die

Anarchisten im Saale Rivoli eine Versammlung ab, um über die in Oesterreich gegen die Sozialisten ergriffenen Maßregeln zu beraten. Alle Redner zollen den geheimen Wählereten in Wien ihre Anerkennung. Sie fordern zum Bau von Barrikaden und zur Anwendung von Dynamit auf, um eine allgemeine Revolution herbeizuführen. Durch Vertheilen von Zetteln wird zu einem demnächst auf öffentlicher Straße abzuhaltenden großen Meeting eingeladen.

— Der „N. Z.“ wird von London geschrieben: Die deutschen Sozialisten der extremen Richtung hielten am Freitag ein Massenmeeting, wo die „Propaganda der That“ gefeiert, die Ermordung des Geldwechslers Eisert, sowie diejenige von Hubel und Blöck gepriesen und schließlich kollektivirt wurde, um Mittel zu Thaten zu gewinnen.

London, 1. März. Eine der Admiralität zugegangene Depesche des Kommandanten von Suakin bestätigt, daß gestern während des ganzen Tages gekämpft wurde. Der Feind wurde überall geschlagen. Die Verluste der Engländer betragen 10 Tödt, 40 Verwundete; der Feind soll gegen 1000 Mann verloren haben.

Christiania, 2. März. Das Urtheil gegen den Staatsminister Selmer ist auf Befehl des Königs dem Justizdepartement zur weiteren Behandlung der Angelegenheit übermittelt worden.

Handel und Verkehr.

Am Freitag den 2. Mai d. J. wird in Reutlingen die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen. Für diesen Zweck sind folgende Preise ausgesetzt. a. für die besten höchstens vierschäufeligen Widder je zwei Preise zu 80 M., 70 M., 60 M., 50 M. nebst einer Medaille von Bronze; b. für die besten höchstens sechschäufeligen weiblichen Thiere je zwei Preise zu 70 M., 60 M., 50 M., 40 M., nebst einer Medaille von Bronze, zusammen 16 Preise mit 960 M. Die Preisbewerber müssen ihre Thiere am 2. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, in Reutlingen auf dem Musterungsplatz aufgestellt haben. (Näheres s. St. Anz. Nr. 55.)

Esslingen, 1. März. Der Baummarkt, mit etwa 1800 St. zum Theil schönen, kräftigen Exemplaren besahren, war heute besonders lebhaft. Auch viele Käufer von auswärt hatten sich eingefunden, doch stellten sich die Preise nicht höher als von 1 M. bis M. 2.50., ausgenommen einige wenige Abschlässe für besonders schöne Exemplare zum Betrag von M. 2.80.

Stuttgart, 3. März. (Landesproduktbörse.) Der heutige Umsatz war nicht von

Belang; die Verkäufer halten auf höhere Preise, zu deren Verwilligung Käufer sich schwer entschließen. Die Angebote von Haber waren selten und wurde eine Preiserhöhung gerne zugestanden. Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen bayer.	20 M. 20 bis 20 M. 50
do. Sar.	20 M. 75 bis 20 M. 80
do. Affow.	18 M. 90 bis 19 M. —
Dinkel	13 M. 20 bis 13 M. 60
Saat-Haber bayer.	14 M. 80 bis 14 M. 95
Haber gewöhnl.	14 M. 40 bis — M. —

Stuttgart, 3. März. (Mehl Börse.) Das Geschäft am hiesigen Plage verlief in normaler Weise bei unveränderten Preisen. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 2240 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	32 M. — bis 33 M. 50
Nr. 1	30 M. — bis 31 M. 50
Nr. 2	27 M. 50 bis 29 M. —
Nr. 3	25 M. 50 bis 27 M. —
Nr. 4	20 M. — bis 21 M. 50

Ellwangen, 3. März. Dem heutigen Viehmarkt waren zugetrieben: Ochsen u. Stiere 1215, Kühe 249, Jungvieh 275, zus. 1739 St. Es wird bezahlt für Schlachtvieh 28—35 M. per Ztr. Lebendgewicht. Höchster Preis für ein Paar Ochsen 1000 Mark.

Wittualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 5. März

1/2 Kilo Butter	70 u. 72 Pfg.
2 Eier	9 u. 10 Pfg.

(Der „Unbekannte“ im Bett.) In Trier passirte kürzlich folgendes Stückchen. Ein Reisender, welcher in einem der besuchteren Hotels logirte, wollte sich eben zu Bette legen und hatte das Licht bereits ausgelöscht. Als er die Bettdecke zurückschlug, kam ihm diese etwas warm vor und als er ins Bett tastete, fuhr er entsetzt zurück: denn da lag ein Unbekannter im Bett. Fliehend schrie er, so laut er konnte, um Hilfe. Der Oberkellner, ein etwas ängstlicher Mann, hatte das Herz nicht, den Unbekannten hinauszuschaffen, und lief daher auf die Straße, um Hilfe zu suchen. Ein gerade des Wegs kommender Unteroffizier vom 9. Sularien-Regiment ließ sich erweichen und folgte dem Gesuchsteller. Der Unteroffizier zog blank, der Oberkellner nahm ein langes Tranchirmesser in die Hand und nun gieng es an's Werk, den Dieb oder Mörder auszutreiben. Erst wurde die Thür aufgerissen, und da sich Niemand rührte, gieng man in geschlossener Colonne auf das Bett los. Und wen ertappte man da? — Eine Wärmeflasche.

folgt worden, bis zu seiner Ankunft, bezw. seiner Abreise, aus dem Hotel zu Dennerville, in Gesellschaft einer andern Person, in welcher von allen, die solche gesehen, William Paperfead wieder erkannt wurde. Von dort hörte jedoch jede Spur des lebenden Jack Karneel auf.

In den Papieren Casar Karneels und William Paperfeads waren Briefe von Jack Karneel gefunden worden, die von verschiedenen Orten aus an sie gerichtet waren. Alle enthielten Anschuldigungen und Vorwürfe für jene, daß sie ihn zu dem Betrug gegen die Versicherungsgeellschaften verleitet hätten; sie drückten zugleich das Verlangen aus, wieder mit seiner Familie vereinigt zu werden und schlossen stets mit Geldforderungen. Die Briefe aus Harrisburg in Pennsylvania endlich bekundeten eine an Verzweiflung grenzende Gemüthsstimmung Jacks und bedrohten seine Komplicen mit Anzeigen. Dies schien sein Endloos bestimmt zu haben.

Wahrscheinlich war Jack in Folge der letzten Schreiben ein Rendezvous bezeichnen worden, an welchem er mit Paperfead zusammentreffen sollte und auch wirklich zusammentraf.

Jack Karneels wieder ausgegrabene Leiche wurde von verschiedenen Zeugen aus Baltimore und namentlich auch von Mengel an ganz untrüglichen Merkmalen auf das Bestimmteste anerkannt.

Es wurde ferner nachgewiesen, daß William Paperfead vom 20. Juni bis 3. Juli fern von Baltimore gewesen und daß er sich vom Abend des 30. Juni bis zum Abend des 1. Juli in Dennerville zusammen mit Jack Karneel aufgehalten, in der Nacht zum 2. Juli aber noch allein in Silverville sich gezeigt hatte.

William Paperfead hatte sich von vorne herein als „nischschuldig“ bezeichnet und blieb dabei.

Nach Beendigung der Zeugenverhöre begannen die Reden des öffentlichen Anklägers und der beiden Verteidiger des Angeeschuldigten.

Besonders die letzteren leisteten in ihren Reden Großartiges, aber auch die glänzendste Verteidigung konnte die Geschworenen nicht über die Schuld des Angeklagten hinwegtäuschen.

Nach mehrstündiger Verathung wurde denn auch das Urtheil durch den Obmann derselben unter lautloser Stille des zahlreich versammelten Publikums verkündet:

„Der Angeklagte ist schuldig des Mords unter erschwerenden Umständen!“

Aller Augen richteten sich auf Paperfead; dieser stand fest und ruhig da, ohne die mindeste Bewegung zu verrathen.

Das Richterkollegium fällt hiernach das Todesurtheil, welches der Verurtheilte mit derselben eisernen Ruhe vernahm.

Ehe der verurtheilte abgeführt wurde, spielte noch eine herzerreißende Scene. Mit Ausnahme von Casar Karneel waren alle nächsten wie entfernten Verwandten Paperfeads und sogar seine alte Mutter, sowie Mistreß Jenny Karneel zugegen, alles brach in einen entsetzlichen Jammer aus.

Doch auch dies rührte William Paperfead nicht. Unererschütterter und ohne eine sanftere Regung zu zeigen, schritt er hinaus. Er hatte offenbar mit dem Leben abgeschlossen.

Vier Wochen später erlitt der Verurtheilte Mörder den über ihn verhängten Tod am Galgen. Auch Angesichts des letzteren blieb er unererschütterter und starb, wie er sich während der letzten vier Monate seines Lebens gezeigt hatte.

Kurz zuvor war der dritte Genosse des Betrugskomplotts, Casar Karneel zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Die Assurances wurden von Zahlung der Versicherungssumme entbunden, weil auch Jack Karneel sich des versuchten Betruges gegen dieselben schuldig gemacht hatte. —

Was würden wohl der alte Karneel, der alte Paperfead und der unternehmende Lindowo zu diesem Geschehe ihrer Angehörigen gesagt haben, wenn es ihrem Urtheil hätte unterstellt werden können? —

Es ist gar nicht so selten in Amerika, daß ein schnell angesammeltes, großes Vermögen schon in der zweiten oder dritten Generation wieder verloren geht und die Erben der Erwerber desselben bei diesem häufig durch schlimme Ausschreitungen herbeigeführten Verluste mit in den Abgrund gerissen werden.

Mit der Sier nach Geld und Gut, mit dem rücksichtslosesten Erwerbe von Reichthümern, geht bei einer gewissen Klasse von Menschen in Nordamerika die raffinierteste Gemüthlichkeit Hand in Hand. Die Befriedigung derselben treibt nur zu oft zu ehrlosen Handlungen und schließlich zum Verbrechen.

Altenstaig.
Die Unterzeichnete hat auf Georgii
zu vermieten:

Einen Laden sammt Werkstatt, nebst
einem Logis von 2 Zimmern, Küche,
dem erforderlichen Raum in Bühne,
Keller und wenn gewünscht wird
auch Garten.

Goldarb. Wackenhut's
Wittwe.

Das Logis kann auch ohne Laden
vergeben werden.

Ettmannsweiler.

Für die Theilhaberschaft der
Hoffsägmühle

wird ein
tüchtiger Säger

gesucht. Der Eintritt kann sogleich
erfolgen.

Aus Auftrag:
Mich. Friedr. Kirn,
Mühlmeister.

Es wird ein
Dienstmädchen
im Alter von 17—20 Jahren auf
Georgii gesucht.
Von wem, sagt
die Expedition.

Spielberg.

Bei sofortigem Eintritt sucht eine
tüchtige Magd.

Rueff,
zum Köhler.

Altenstaig.

Stuttgarter Pferde-
markt-Loose

bei
Buchdrucker B. Kiefer.

Nagold.

Ein tüchtiger
Bierbrauer

findet sofort Stelle bei
M. Steeb, z. Linde.

Achten alten
Fruchtbrandwein

pro Lt. 55 und 60 Pfg.
verkauft
der Obige.

Altenstaig.

Ich suche für einen 40 Jahre
alten Mann, welcher zu leichteren
Arbeiten verwendet werden kann

ein Kosthaus.

C. Ackermann.

Revier Hoffstett und Enzklösterle.
Brücken- und Wegsperrre.

Die Brücke über den Kälberbach,
die Kälbersteig, der Enzhang, der
Kälberthal- und der Schimpfengrund-
wiesentweg sind wegen Legung einer
Deckelbohle im Kälberbach, bis auf
Weiteres dem öffentlichen Verkehr
abgesperrt.

In der Konkursmasse des entw.
Joh. Fr. Gottlieb Walz, Zeug-
machers in Oberschwandorf kommt
die vorhandene Liegenschaft am
Freitag den 7. März, Vormitt.
10 Uhr auf dem Rathhaus in Ober-
schwandorf zum Verkauf.

Altenstaig.
Krieger- Verein.
Zu dem am Donnerstag den 6. ds. Mts.
stattfindenden
Geburtsfest Sr. Majestät des Königs
werden sämtliche Mitglieder, sowie alle Freunde der Sache
zu recht zahlreicher Betheiligung freundl. eingeladen.
FEST-PROGRAMM:
Morgens früh: Böllerschüsse
9 1/2 Uhr: Sammlung im Vereinslokal.
10 Uhr: Kirchgang.
Nach beendigtem Gottesdienst: Festessen.
Abends 7 Uhr: Ball.
Bei letzterem bezahlen die Nichtmitglieder 1 M. 50 Pfg.
Eintritt.
Der Ausschuss.

Brust- u. Lungen-Leidende
und solche Personen, welche an
Husten, Katarrh, Heiserkeit, Ver-
schleimung u. Leiden, werden hier-
mit wiederholt auf die seit 17
Jahren bewährte Vorzüglichkeit
des ächten **rheinischen**

Trauben-Brust-Honigs
als rein diätetisches Haus- und
Genusmittel aufmerksam gemacht.
Dieses aus dem Extracte aus-
erlesener rheinischer Weintrauben
und dreifach geläutertem Rohrz-
ucker in Form eines flüssigen
Honigs einzig und allein von W.
D. Bickenheimer in Mainz dar-
gestellte Trauben-Präparat ist
das edelste, für Erwachsene wie
Kinder angenehmste und zuträg-
lichste Mittel, welches überhaupt
geboren werden kann. Zu haben in
3 Flaschenfüllun-
gen mit nebliger
Verschlussmarke in
Altenstaig bei
Chr. Burg-
hard;
in Nagold bei Conditior Gauss.



Holz-Verkäufe.

Oberjettingen. Am Montag
den 10. März d. J., Morgens
10 Uhr, verkauft die hiesige Ge-
meinde im Gemeinwald Bühl,
Unterjettinger Markung: 200 St.
Langholz 1., 2., 3. und 4. Klasse,
200 Fm. haltend. Die Zusam-
menkunft ist um besagte Zeit im
Schlag.

Revier Stammheim. Am Mit-
woch den 12. März d. J., aus
Hirschloch, Lindenrain u. Scheib-
holz von Stammheimermark und
Weilerstich: 246 Am. Nadelholz-
Brennholz, 1270 St. Buchene,
4880 St. Nadelh.-Wellen geb.,
nebst Schlagraum taxirt zu 700
Wellen. Zusammenkunft Vorm.
9 Uhr auf der Staatsstraße bei
der Wilhelmseiche, 10 Uhr im
Lindenrain (Schlag), 11 Uhr im
Hirschloch.

Oberjettingen. Am Freitag
den 7. März d. J., Morgens um
10 Uhr, verkauft die hiesige Ge-
meinde im Gemeinwald Lehles-
han: 30 St. Birken und 340 St.
sädhne Wagnerstangen; ferner im
Bühl Unterjettinger Markung:
17 St. Wagnerabeneichen mit
7.70 Fm. 100 St. eichene Wagner-

stangen. Zusammenkunft auf der
Nagolder Straße am Lehleshan.
Böfingen. Am Freitag den
7. d. M., Vormittags 10 Uhr,
werden auf hiesigem Rathhaus
aus dem Gemeinwald Reute
120 St. Hopfenstangen und 109
St. birk. Wagnerstangen verkauft.

Revier Hoffstett. Am Freitag
den 7. März, Vormitt. 11 Uhr,
in der Sonne zu Michelberg: Am.:
2 eich. Prügel, 9 buch. und 411
Nadelh.-Schetter, Prügel und An-
bruch, sowie 8 Loose Nadelreis.

Revier Altenstaig. (Holz Ver-
kauf.) Am Mittwoch den 12.
März, Vorm. 10 Uhr, auf dem
Rathhaus zu Schönbrunn aus
Buhler, 15 Dachsbau: 163 Am.
Brennholz und 860 Am. Nadel-
reis.

Revier Altenstaig. (Stammholz
Verkauf.) Am Montag den 10.
März, Vormittags 11 Uhr auf
dem Rathhaus zu Altenstaig, aus
Buhler, 23 Kalkföfelle (meist For-
chen), Neubann, 8 Mahlwiese und
Eichhalde, 4 Obere Sägmühlhalde.
1469 Stück Nadelholz-Lang- und
Sägholz mit 1383 Fesm.

(Nr. 1883)
Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - Havre -
Amerika.
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und
von Havre jeden
Dienstag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetschiff-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei
Wilh. Kiefer, Buchdrucker-
besitzer in Altenstaig, und
J. Kaltenbach in Gegenhausen.

Gegen
Hals- & Brust-Leiden
sind die Stollwerck'schen
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,
sowie Stollwerck'sche Brust-Bon-
bons, à Packet 50 Pfg., die em-
pfehlenswerthesten Hausmittel.

Nagold.
25 Ctr. schönen
Sommerweizen
zur Saat,
eigenes Erzeugniß, für dessen Keim-
fähigkeit garantiert wird, bringt der
Unterzeichnete am hiesigen Markt,
als am 6. März, in seiner Woh-
nung zum Verkauf.
Wilh. Müller,
Oekonom.

Haasenstein
&
Vogler.
Erste und älteste
Annoncen-Expedition
Stuttgart,
62 Königsstraße.

Beforgen zu Original-Preisen
ohne alle Nebenkosten:
Stellen-Gesuche, Pachtungen,
Vacanzen-Angeb., Submissionen,
Kauf- & Verkaufs-Heiraths-Offerren-
Anzeigen. Discrete Anzeigen
in alle Zeitungen der
Welt.

Die Hauptblätter der Schweiz
und Frankreichs sind von uns
gepachtet & nehmen Anzeigen
nur durch uns.

In der Buchhandlung von W.
Kiefer in Altenstaig ist vor-
rätzig und zu haben:

Württemberg wie es
war und ist. Geisilbert
in einer
Reihe vaterländischer Erzäh-
lungen, Novellen und Skizzen aus
Württembergs ältesten Tagen bis
auf unsere Zeit. Sechste Auf-
lage. In 4 Bänden elegant in
Leinwand gebunden à 3 M.

Jugendblätter von Prof.
Weitbrecht.
Jahrgang 1883. Statt 6 Mfr.
zum herabgesetzten Preise von nur
M. 3. —

Standesamtliche Anzeigen.

- Geburten:**
3. Febr. Joseph Fuchs, Steuer-
wächter, 1 Tochter.
4. Febr. Chr. Henzler, Weißgerber
1 Sohn.
11. Febr. Karl Kaltenbach, Gold-
arbeiter, 1 Sohn.
21. Febr. Michael Henzler, Fuhr-
mann, 1 Sohn.
25. Febr. Johs. Schwarz, Wag-
ner, 1 Sohn.
29. Febr. S. Bühler, Schneider,
1 Sohn.

Eheschließungen:
Carl Kempf, jun., Bierbrauer mit
Katharine Kirn.
Philipp Buob, Rothgerber mit Katha-
rine Dietrich.
Johannes Steeb, Rothgerber mit
Wilhelmine Lug.

Franfurter Goldkurs
vom 3. März 1884.
20-Frankenstücke . M. 16. 21—25
Englische Sovereigns 20. 41—45
Russische Imperiales 16. 71—76
Dufaten 9. 58—62
Dollar in Gold . . . 4. 17—21

